

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 03/2013



Nancy Fouts,
Rabbit with Curlers, 2010

© Courtesy of the artist and Pertwee,
Anderson & Gold Gallery. Aus der
Publikation *Nature Morte. Stilleben in
der zeitgenössischen Kunst*, Seite 4

02 Höhenflüge

Sie sind seltsame Wesen, „halb Materie, halb Leben“: Der Bildhauer Alexander Calder hat das Mobile in den Olymp der Kunst erhoben

03 Der Gott der Lebenslust

Dionysos, der griechische Gott des Weines, der Freude und Fruchtbarkeit, sorgt in einer sinnens-freudigen Ausstellung für „Rausch und Ekstase“



03 Auf Leben und Tod

Wie kaum ein anderer in der romantischen Malerei erhob Théodore Géricault den Kampf um die menschliche Existenz zum Bildthema

04 Stilleben reloaded

Das Stilleben ist in der zeitgenössischen Kunst angekommen: bunt, schrill, rockig, berührend – die 200 wichtigsten Künstler in einem Bildband



06 Happy Birthday

Die Sammlung Goetz feiert ihren 20. Geburtstag. Sie gehört zu den größten und wichtigsten Privatsammlungen moderner Kunst in Deutschland und wurde vor wenigen Wochen an den Freistaat Bayern verschenkt



07 Da Vincis Prototypen

Die ausgeklügelten Maschinen Leonardo da Vincis sind in nachgebauten Holzmodellen für drei Monate im Deutschen Museum zu bestaunen



08 Jenseits der Ansichtskarte

Ein Gipfeltreffen der besonderen Art: Pünktlich zur Bergsaison präsentiert die Galerie Stihl in Waiblingen Highlights der alpinen Fotografie aus 150 Jahren

HÖHENFLÜGE

DIE MOBILES VON ALEXANDER CALDER



Alexander Calder, *Little Spider*, ca. 1940

Sie sind sinnlich, poetisch und erwachen durch den leisesten Lufthauch zum Leben. Mit seinen filigranen Konstruktionen aus Draht und farbigen Metallplättchen hat der US-amerikanische Bildhauer Alexander Calder das Mobile in den Olymp der Kunst erhoben. Dass seine Werke weit mehr als zauberhafte Verspieltheit sind, zeigt die Kunstsammlung NRW in Düsseldorf in der seit über 20 Jahren ersten umfangreichen Gesamtschau.

Noch Jahrzehnte später konnte sich Alexander Calder (1898–1976) an den Moment erinnern, in dem ihm die Idee kam, geometrische Formen zum Schwingen zu bringen. Während eines Atelierbesuchs im Oktober 1930 bei Piet Mondrian, der im Paris der 1920er Jahre der abstrakten Malerei den

Weg bereitete, sah Calder farbige Rechtecke aus Karton, die Mondrian als experimentelle Schaustücke an der Wand zwischen den Fenstern befestigt hatte.

„halb Materie, halb Leben“

Für Calder war der Besuch wie ein „Schock, der die Dinge ins Rollen brachte“: Er wandte sich der Abstraktion zu und widmete sich von nun an überwiegend der Konstruktion luftbewegter, abstrakter Skulpturen, Mobiles. Bei diesen „seltsamen Wesen, halb Materie, halb Leben“, wie Calders Freund Jean-Paul Sartre dessen Arbeiten beschrieb, setzte der gelernte Ingenieur auch Kurbeln, Hebel und später Motoren ein, die die Kunstwerke in Gang bringen. Beispiels-

weise stoßen Kugeln an Flaschen, Metallscheiben oder Holz und lassen so ein Konzert der Zufallstöne entstehen.

Das Werk Calders in seinem Innersten zu ergünden, ist keine leichte Aufgabe, und selbst berufene Kunsthistoriker haben bis vor kurzem einen „Bogen darum gemacht“, so Alexander S.C. Rower, Präsident der Calder Foundation, New York, und Enkel des Künstlers. Umso mehr erfreut die Tatsache, dass die Ausstellung *Alexander Calder – Avantgarde in Bewegung* ganz neue Aspekte in den Diskurs um sein Werk einbringt. So wird nicht nur Calders gesamtes Œuvre beleuchtet – von den frühen Drahtporträts und hölzernen surrealistischen Figuren über die in den 1930er und 40er Jahren entstandenen Mobiles bis hin zu den späten riesigen „Stabiles“ aus Stahl – sondern auch anhand seiner Klangskulpturen das Thema „Klang und Bewegung“ beleuchtet. Zu der experimentellen Musik von John Cage oder Edgar Varèse treten Calders Mobiles in einen faszinierenden Dialog und bringen das musikalische Potenzial seines Werkes erstmals in diesem Umfang zur Geltung. *um*

Alexander Calder –
Avantgarde in Bewegung
Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Bis 12. Januar 2014

Katalog zur Ausstellung mit DVD
Hirmer Verlag € 34,90

Auch als E-Book erhältlich:
www.hirmerverlag.de/ebook-Calder/
oder den QR-Code scannen



SEELISCHER BEISTAND

DIE MUSEUMSKIRCHEN VON BERLIN

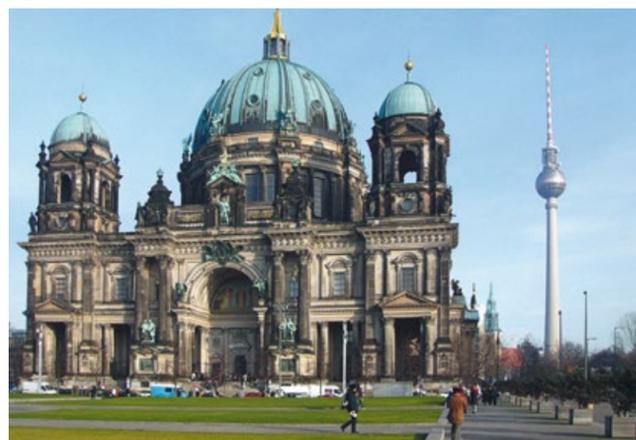
Von Wilfried Rogasch

Museumsinsel und Kulturforum, die beiden Berliner Kunstquartiere, haben benachbart jeweils eine „Museumskirche“: den Berliner Dom und St. Matthäus. Obgleich beide im 19. Jahrhundert entstanden, könnten sie gegensätzlicher nicht sein.

Der Dom liegt am Lustgarten, der vor einigen Jahren seine Begrünung wiedererlangt hat. Bei schönem Wetter erholen sich hier eifrige Museumsgänger nach ausgedehntem Kunstgenuss. Zur Kaiserzeit umstanden den Lustgarten vier Gebäude, die die vier Säulen des preußischen Staates symbolisierten: das Schloss repräsentierte die Monarchie, der Dom die protestantische Religion, das Alte Museum stand für Kunst und Wissenschaften, das Zeughaus für die preußische Armee. Bald wird man dieses Ensemble wieder erleben können: Die Baugrube für den Neubau des Berliner Schlosses wird derzeit ausgehoben.

Konkurrenz zu St. Peter

Der Dom war niemals Bischofssitz. Er gewann seine Bedeutung als Hofkirche Kaiser Wilhelms II., der 1894 den Grundstein legte. Am 27. Februar 1905, dem Hochzeitstag des Kaiserpaars, wurde der Dom mit allem erdenklichen Prunk eingeweiht. Der Architekt Julius



Berliner Dom

St. Paul's Cathedral in London, der Hofkirche von Wilhelms Großmutter Queen Victoria, konkurrieren. Die Berliner, von jeher in ihrer Mehrheit kirchenfern, nannten den Dom „Seelengasometer.“ Im Zweiten Weltkrieg schwer zerstört, begann der Wiederaufbau des Domes in der DDR 1975 mit Geldern aus dem Westen. Geweiht wurde er erst nach der deutschen Einheit 1993. Will man ihn besichtigen, so sind 7 Euro Eintrittsgeld

zu entrichten. Dies ist Gegenstand einer Kontroverse im Internet, sind doch die meisten Kirchen Europas gratis zu besuchen. Um in das Innere des Domes zu gelangen, nimmt man den Weg durch das Kaiserliche Treppenhaus und einen langen, holzgetäfelten Korri-

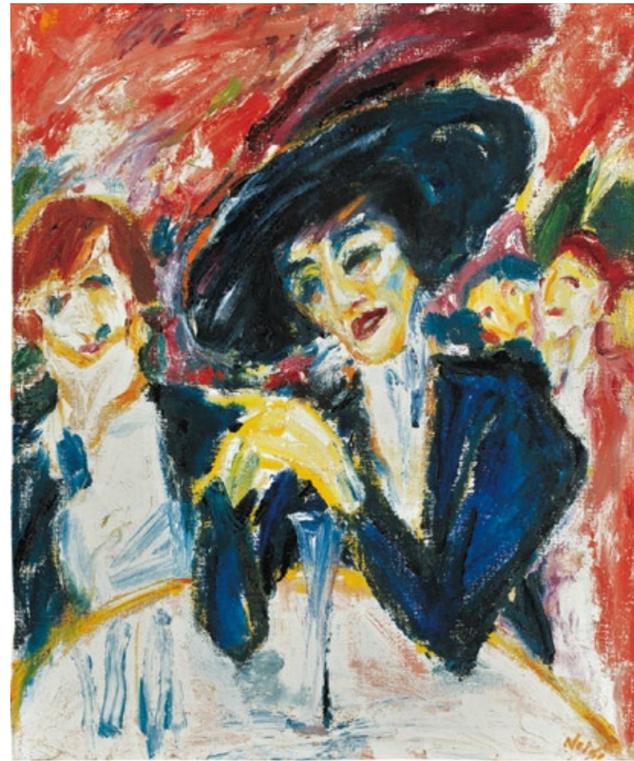
lichen Jedermann-Aufführungen und Staatsakten wie etwa 2006 für den verstorbenen Bundespräsidenten Johannes Rau. Wie anders die Matthäuskirche: Sie steht heute als einziges älteres Bauwerk inmitten des Kulturforums und ist umgeben von be-



St. Matthäuskirche am Kulturforum, Berlin

deutenden Bauten des 20. Jahrhunderts: Neue Nationalgalerie (Mies van der Rohe), Philharmonie und Neue Staatsbibliothek (Hans Scharoun), Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett und Kunstbibliothek (Hilmer und Sattler, München). Die Kirche wurde 1844 bis 1846 von August Stüler gebaut. Von dem Schinkelschüler stammen auch das Neue Museum auf der Museumsinsel und der Kuppelbau des Berliner Schlosses.

nichts anderes. Der Weg bis dahin war mühsam, zunächst arbeitete er auf Wunsch des Vaters in der Landwirtschaft, später wurde er Holzbildhauer, Entwurfzeichner und schließlich Lehrer für gewerbliches Zeichnen. Der unerwartet gute Verkauf seiner *Bergpostkarten* – grotesk-humorische Darstellungen von Alpengipfeln als Sagen- und Märchengestalten – ermöglichten ihm mit 30 Jahren endlich ein Leben als freier Maler. Bald darauf entdeckte er die Farbe als eigentliches Ausdrucksmittel: „Farben waren mir ein Glück, und mir war es, als ob sie meine Hände liebten“ schrieb er 1940. Ein Jahr später folgte der Schock, das NS-Regime untersagte ihm das Malen und schloss ihn wegen „mangelnder Zuverlässigkeit“ aus der Reichskammer der bildenden Künste aus. Mitten im „schönsten, produktivsten Malen“ sei er gewesen, als ihn das Verbot erreichte.



Emil Nolde, *Am Weintisch*, 1911

Er hielt sich nicht daran – konnte es einfach nicht, und in einem verschwiegene Winkel seines Hauses Seebüll entstanden heimlich über 1300 kleinformatige Aquarelle und Gouachen, meist fantastische Darstellungen: die *Ungemalten Bilder*.

Asphaltlöwen und
Halbwelt Damen

Neben den *Ungemalten Bildern* zeigt die Ausstellung in Wien weitere zentrale Werke aus seinem reichen Œuvre, darunter Landschaften, Meer- und Wolkenbilder, Grafiken, Impressionen von seiner Südseereise, religiöse Bilder und Szenen aus dem Nachtleben Berlins. „Allabendlich um elf zog ich meine dunkle Hose an und auch den schwarzen St. Galler Frack, der nun bald historisch war. Meine Ada ebenfalls zog ihr bestes Kleid an, und wir gingen auf Maskenbälle, in die Kabarettts, in den Eispalast. Und dann ging in öffentliche Lokale, wo fahl wie Puder und Leichengeruch impotente Asphaltlöwen und hektische Halbwelt Damen in ihren elegant verwegenen Roben saßen, getragen wie von Königinnen. Und weiter ging es hinein in den Zigarettenstund der Cafés der Morgenstunden, wo Neulinge aus der Provinz, harmlos mit Straßendirnen sitzend, im Sektrausch halb hinschliefen“, schrieb Nolde über das Nachtleben Berlins, das er vor allem in den Jahren 1910/11 als Inspirationsquelle für seine Studien sah. *cs*

Emil Nolde –
In Glut und Farbe

25. Oktober bis 2. Februar 2014
Im Unteren Belvedere, Wien
Ausstellungskatalog
im Hirmer Verlag € 39,90
und
Emil Nolde,
Reihe Junge Kunst
Klinkhardt & Biermann € 11,90

kämpfer gegen das NS-Regime Dietrich Bonhoeffer in der Kirche zum Pfarrer ordiniert. 1939 ließ Hitler zahlreiche Gebäude, auch das Pfarrhaus von St. Matthäus, niederreißen. Sie waren der Nord-Südachse von Hitlers geplanter Welthauptstadt „Germania“ im Wege. Auch die Kirche sollte nach Hitlers Plänen weichen. Der Zweite Weltkrieg verhinderte den Abriss, stattdessen wurde die Kirche in den letzten Kriegstagen durch die Rote Armee zerstört. 1956 bis 1960 erfolgte der Wiederaufbau im Außenbau historisch und im Inneren modern.

Schauplatz für Kultur

Mittlerweile jedoch wurde das Viertel rundherum nicht mehr bewohnt. Trotz fehlender Gemeinde finden in der Kirche sonntags Gottesdienste statt. Die seit 1999 bestehende Kulturstiftung St. Matthäus organisiert darüber hinaus zeitgenössische Konzerte und Ausstellungen. Da die Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz von dem Plan Abstand genommen haben, die Gemäldegalerie in das zu kleine Bodemuseum zu transferieren, wird das Kulturforum in Zukunft gegenüber der Museumsinsel wieder an Bedeutung gewinnen. Auch die Matthäuskirche, eine Kirche nach menschlichem Maß, könnte dadurch stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit gelangen.

DER GOTT DER LEBENSLUST

DIONYSOS IM WANDEL DER ZEIT



Lovis Corinth, *Bacchanale*, 1896

Der Gott Dionysos versetzt derzeit Hamburg in Rausch und Ekstase – Miesepeter und Asketen ausgenommen. Eine sinnesfreudige Schau im Bucerius Kunst Forum widmet sich dem Dionysos-Mythos mit erstklassigen Exponaten.

Dionysos, von den Römern als Bacchus verehrt, steht für das Lebens-

bejahende, für das Rauschhafte, das wild Entfesselte, die genießerische Sinnesfreude. Als Gott des Weines, Fruchtbarkeit und Ekstase mischte er in der Mythologie mit seinem lärmenden Gefolge von tanzenden Satyrn und Mänaden den Götterhimmel auf. Seit der Antike fasziniert und inspiriert Dionysos Maler und Bildhauer.

Bei den alten Griechen und Römern wurde Dionysos im religiösen Mysterienkult verehrt, in der Kunst der Renaissance steht er für den Triumph des Lebens. Später sahen die barocken Künstler in ihm das Symbol der Lebensfreude und die Verkörperung des sinnlichen Naturempfindens. Er und seine Braut Ariadne sind eines der

am häufigsten gemalten Liebespaare. Die Ausstellung in Hamburg veranschaulicht mit mehr als 100 Exponaten auf genussvolle Weise, wie vielschichtig sich die Künstler seit der Antike bis in die Moderne durch das Dionysische inspirieren ließen. Die Skulpturen, Reliefs, Gemälde, Zeichnungen und Kupfer-

stiche stammen aus hochkarätigen Museen wie dem Prado, den Vatikanischen Museen, der National Gallery in London oder dem Kunsthistorischen Museum in Wien. Rund 30 Werke aus der Staatlichen Kunstsammlung Dresden bilden das Herzstück der Dionysos-Schau, die im Februar von Hamburg nach Dresden touren wird. cs

Dionysos.
Rausch und Ekstase

Bucerius Kunst Forum, Hamburg
3. Oktober bis 12. Januar 2014

Ausstellungspublikation von Hirmer Verlag € 45,-

AUF LEBEN UND TOD

Düstere Themen waren beliebte Sujets der romantischen Malerei. Kaum ein Künstler stellte jedoch das Ringen um die menschliche Existenz mit solch einer Eindringlichkeit in den Mittelpunkt seines Schaffens wie der französische Maler Théodore Géricault (1791–1824). In einer ersten Einzelausstellung in Deutschland widmet sich die Schirn Kunsthalle seinem Gesamtwerk.

Es sind vor allem die die Todgeweihten, die Gequälten, die Wahnsinnigen und Außenseiter, die Théodore Géricault in seinen Bildern festhält. Als einer der wichtigsten Vertreter der revolutionären romantischen Malerei in Frankreich machte er das physische Leiden und die psychische Qual des Menschen zu einem bildwürdigen Thema. In Vorbereitung auf sein berühmtes, 1819 entstan-

denes Werk *Floß der Medusa*, das die apokalyptische, auf eine wahre Begebenheit zurückgehende Situation einer Gruppe Schiffbrüchiger zeigt, skizzierte Géricault in Pariser Krankenhäusern Kranke, Tote und abgetrennte Gliedmaßen.

Drastischer Realismus

Sein Blick zwischen Abscheu und Ekel, unsentimentalem Interesse der Wissenschaft und Bewahrung der Würde des Dargestellten spiegelt sich auch in seinen eindrucksvollen Porträts von Geisteskranken wider. Géricaults neuartige Darstellungen existenzieller Situationen sind von einem drastischen Realismus geprägt und Ausdruck von Modernität. Die Ausstellung *Géricault: Bilder auf Leben und Tod* lässt Théodore Géricaults Werke mit Arbeiten von Zeitgenossen wie Francisco de Goya, Johann Heinrich Füssli oder Adolph Menzel in einen spannenden Dialog treten und stellt damit das traditionelle Verständnis von Realismus und Romantik als sich zwei einander ausschließende Epochenstile in Frage. um

Géricault:
Bilder auf Leben und Tod
Schirn Kunsthalle Frankfurt
18. Oktober bis 26. Januar 2014
www.schirn-kunsthalle.de

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90



Théodore Géricault, *La monomane de l'envie*, 1819/20

SCHON GELESEN?

Seit ihrem Erscheinen vor wenigen Wochen ist über die Biografie Goethe. *Kunstwerk des Lebens* von Rüdiger Safranski viel geschrieben worden. Nicht nur wohlwollend. Die Bestsellerliste jedoch spricht eine andere Sprache: Die Leser lieben dieses Buch. Warum?

Als Erstes fällt mir das Lesebändchen auf. André Heller sagte einmal in einem Interview, er läse überhaupt keine Bücher mehr, die kein Lesebändchen hätten. Soweit möchte ich nicht gehen, aber es ist mir durchaus willkommen. Das Besagte steckt auf Seite 195, Kapitel 11, und lädt ein, dort ein wenig zu schmökern. Als Überschrift, quasi als Einleitung zu den folgenden Seiten ist zu lesen: „Die Verwicklung bei Hofe. Die Affäre mit Charlotte von Stein. Die Tollheiten am Anfang. Klopstocks Tadel und die Zurückweisung. Herders Berufung“. Verwicklung, Affäre, Tollheiten, Zurückweisung – ist diese Biografie am Ende doch nicht dazu verdammt, mich als Käufer des Buches zwar als Bildungsbürger auszuweisen, aber ungelesen im Bücherschrank zu verschwinden? Es macht neugierig. Vor mir liegen – ohne Anhang – 649 Seiten Lektüre.

Wir sind Zeitgenossen

Rüdiger Safranski, der seinen Ruf als Biograf mit Büchern über E.T.A. Hoffmann, Heidegger, Nietzsche und über die Freundschaft zwischen Schiller und Goethe begründ-

ete, legt mit diesem Goethe-Band eine Biografie vor, die das Universalgenie auf sehr gut lesbare Weise lebendig werden lässt. Dieses Buch ist auch deshalb authentisch, weil der Autor ausschließlich auf Erstquellen wie Werke, Briefe, Tagebücher und zeitgenössische Dokumente zurückgriff. Der Leser selbst wird zum Zeitgenossen Goethes. Dass dieser nicht nur ein großer Schriftsteller war, sondern auch ein Meister des Lebens, offenbart sich rasch im Laufe der

Lektüre. „Beides zusammen macht ihn für die Nachwelt unerschöpflich“, schreibt Safranski in seiner Vorbemerkung des Bandes. Sehr lehrreich, einnehmend, unterhaltsam und kurzweilig ist dieses Buch, kein Wunder, dass die Leser es lieben. cv

Rüdiger Safranski
Goethe. Kunstwerk des Lebens:
Hanser Verlag € 27,90

10 Jahre
Museum am Dom
Würzburg

Schnittpunkt
Kreuzigungen im 20. Jahrhundert
12.10.2013 bis 19.1.2014

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr
Kiliansplatz 1 | 97070 Würzburg
Telefon 0931-386 65 600
www.museum-am-dom.de

STILLEBEN RELOADED

NATURE MORTE IN DER ZEITGENÖSSISCHEN KUNST

Explodierende Blumensträuße, Kaninchen mit Lockenwicklern, verschimmelnde Erdbeeren: Das Thema Stilleben ist brandaktuell, denn meist geht es dabei „um die Sterblichkeit des Menschen, und das wird immer relevant bleiben“, sagt der Installationskünstler und Direktor des Museum of Contemporary Art London Michael Petry in einem Interview anlässlich des Erscheinens seines Buches *Nature Morte*. Über 200 Werke zeitgenössischer, international anerkannter Künstler, die sich mit dem Sujet auseinandersetzen, werden in diesem opulent bebilderten Band vorgestellt und erläutert.

Blow up

In einer Serie großformatiger Fotografien mit dem Titel *Blow Up* dokumentiert Ori Gersht den Augenblick, in dem ein Blumenstrauß explodiert, der einem Stilleben von Henri Fantin-Latour nachempfunden war. Neue Entwicklungen in der Digitalfotografie ermöglichten es dem Künstler, den 6000sten Bruchteil einer Sekunde festzuhalten. Die Heftigkeit der Explosion wird von Gersht als bewusster Kontrast zur Ruhe der traditionellen Stillebenmalerei eingesetzt, die Botschaft der Vergänglichkeit jedoch bleibt.

Der Fisch klagt an

Cindy Wright konfrontiert den Betrachter auf ihren Gemälden mit der Tatsache, dass Fisch und Fleisch als Lebensmittel einen hohen Preis haben, weil sie den Tod von Lebewesen voraussetzen. Ihr großformatiges, quadratisches Bild *Baconsquare*, über 2 x 2 Meter groß, bildet das feucht glänzende, rohe Schweinefleisch ab, aus dem Frühstücksspeck gefertigt wird. In *Nature Morte 2* starrt ein blutiger, ausgenommener Fisch, in ein Goldfischglas gepresst, anklagend auf den Betrachter. Das Glas mit dem Zierrand steht auf einem Häkeldeckchen, was das Pathos der Anklage noch unterstreicht.

Geheilte Tasse

Für ihre Installation *Broken Things* sammelte Livia Marin zerbrochenes Alltagsgeschirr, dem sie durch



Ori Gersht, *Time after Time: Blow up No. 3*, 2007, Lightjet Print auf Aluminium

ihre künstlerische Verwandlung eine neue Ganzheit verlieh. „Was mich an Alltagsgegenständen fasziniert“, so die Künstlerin, „sind die menschlichen Spuren, die ihnen anhaften und die durch die Kunst herausgestellt werden können“. Indem Livia Marin die zerbrochenen Objekte des alltäglichen Gebrauchs „heilt“, fordert sie auch mehr Achtsamkeit für das damit verbundene Leben ein und erschafft Werke, die sowohl auf den Tod als auch auf Verwandlung und Wiedergeburt verweisen.

Gewitzt und traurig

Nancy Fouts bezieht in ihre surrealen Werke häufig präparierte Tiere ein, ob es sich nun um eine Schnecke handelt, die an der Kante eines Rasiermessers entlangkriecht, einen Wellensittich, der aus einer Glasglocke ausbricht, einen Marienkäfer, der anstelle eines weißen Punkts auf einem Dominostein zu finden ist, oder um ein Kaninchen mit Lockenwicklern. Mit ihren gewitzten Einfällen

verleiht sie den sterblichen Hüllen – und letztlich traurigen Überresten – der Tiere eine neue Lebendigkeit.

Fluchtpunkte

Mark Flores flanierte insgesamt drei Mal auf voller Länge (35 km) den Sunset Boulevard in Los Angeles entlang und machte dabei sowohl tagsüber als auch nachts Aufnahmen. Die Fotografien dienten ihm als Vorlage für die 99 Ge-

mälde seiner Ausstellung *Hammer Projects* (2010). Der Stil der Gemälde reicht von vage impressionistischer Anmutung bis zu Nahaufnahmen vergrößerter Farbpixel. In Gemälden wie *New Arrangement* (2011) experimentierte Flores (dessen Nachname auf Spanisch Blumen bedeutet) auch mit Blumenstilleben, wobei er einander überlappende Farbpunkte auftrug, um einen Blumenstrauß vor einem schwarzen Hintergrund darzustellen. Aus der Nähe betrachtet lösen sich die Bilder in abstrakte Kompositionen auf, wodurch die Dar-

stellungsweise ebenfalls ein traditionelles Thema des Stillebens, nämlich Wandelbarkeit und Flüchtigkeit, aufgreift.

Ein Drittel ist Müll

One Third betitelt Klaus Pichler seine Serie von Fotografien mit den Abbildungen verschimmelter Lebensmittel – nach dem Ergebnis einer UN-Studie, derzufolge jedes Jahr ein Drittel der weltweit produzierten Esswaren auf dem Müll landet. Die Bildlegenden zu den kunstvoll arrangierten Tableaus lenken die Aufmerksamkeit auf die Ressourcen, die für Produktion und Transport verbraucht werden, sowie die Entfernung, die die Waren zurücklegen, bis sie schließlich auf dem Tisch der Verbraucher landen – oder wie in diesem Fall vor der Kameralinse des Fotografen in Wien.

INTERVIEW MIT MICHAEL PETRY

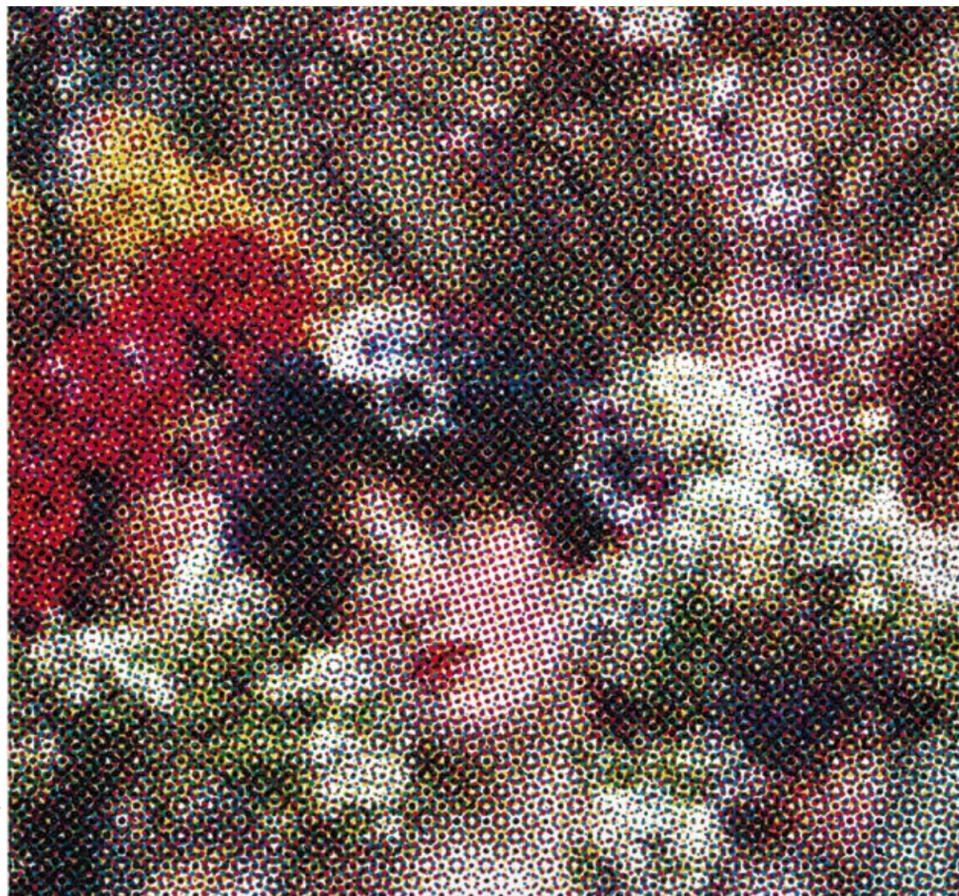
Wie entstand die Idee zum Buch?
Im Rahmen meiner eigenen künstlerischen Tätigkeit habe ich kürzlich ein Werk mit dem Titel *The Revenge of the Florist* (*Die Rache des Floristen*) geschaffen, das aus vierdimensionalen Stilleben bestand – die vierte Dimension war die Zeit. Die verwendeten Blumen verwelkten oder vertrockneten während der Ausstellung, und mir fiel auf, dass viele andere Künstler ebenfalls solche klassischen Metaphern für Vergänglichkeit verwenden. Das wollte ich dokumentieren.

Anhand welcher Kategorien erfolgte die Auswahl der Künstler und Werke?

Die Künstler sollten sich intensiv mit dem Genre des Stillebens in den vergangenen Epochen auseinandergesetzt haben und die entsprechenden Themen mit ihrer Arbeit in das 21. Jahrhundert übertragen. Viele Künstler verwenden traditionelle Metaphern, um ein Statement etwa über den Tod oder die Tatsache, dass sich der Westen seit über einem Jahrzehnt im Krieg befindet, abzugeben. Politische Kunst, wie sie in den 1960er Jahren praktiziert wurde, ist heute nicht mehr möglich. Damals glaubten die Künstler, dass ein Gemälde die Welt verändern könne. Heutzutage sind uns die



Cindy Wright, *Nature Morte 2*, 2010, Öl auf Leinwand



Mark Flores, *Spring in Los Angeles (After Alma Tadema)*, 2009, Öl auf Leinwand



Livia Marin, Aus der Serie *Broken Things*, 2011, Geschirr, Gips, Lack

zugrundeliegenden Strukturen bewusster, und der Kommentar darüber muss wesentlich klüger ausfallen.

Was machen Sie neben Ihrer Tätigkeit als Autor?

Einen großen Raum nimmt meine eigene Kunst ein. Zur Zeit habe ich eine Einzelausstellung in der Hiram Butler Gallery (www.hiram-butler.com) in Houston und ich arbeite an einer großen Installation für die anstehende Alentejo Triennial in Portugal (Oktober 2013, www.triennial-alentejo.com). Außerdem zeige ich 2014 einige Werke in der Ausstellung *Multiple Exposures* im Museum of Arts & Design, New York. Darüber hinaus

kuratiere ich eine Schau, die auf meinem Buch *The Art of Not Making* basiert und derzeit in Norwegen im Kunst- und Kulturzentrum Hå Gamle Prestegard und ab Februar 2014 in Stockholm zu sehen ist.

Gab es bei diesem Projekt einen Austausch zwischen dem Künstler und dem Autoren Michael Petry?

Sämtliche Bücher, die ich verfasst habe, zum Beispiel *Installation Art*, *The Art of Not Making*, *Hidden Histories*, entstanden aus meiner künstlerischen Praxis heraus. Ich bin der Meinung, dass Künstler am besten dafür geeignet sind, neue Themen einem große-

ren Publikum näherzubringen, da sie so viel über das wissen, was sie und andere Künstler tun. Aus diesem Grund schreibe ich jetzt ein Blog für die Huffington Post (www.huffingtonpost.co.uk/dr-michael-petry/).

Denken Sie, dass das Stilleben in der zukünftigen Kunst eine wichtige Rolle spielen wird?

Für die Auseinandersetzung mit dem Thema, was es heißt, sterblich zu sein, wird das Stilleben für zeitgenössische Künstler immer eine wichtige Quelle darstellen. Im Stilleben geht es um die Sterblichkeit des Menschen (im Gegensatz zur Moral) und das wird immer relevant bleiben.

Auf welche Weise haben die neuen Medien die Beschäftigung mit dem Stilleben beeinflusst?

Ich wollte mit dem Buch zeigen, dass Stilleben sehr wohl mit neuen Medien erstellt werden können. Wir zeigen vielfältige Werke wie Videos, Projektionen oder Performance Art – und haben sogar eine zauberhafte Blume von Hockney, die er auf dem iPad gemalt hat.

Nature Morte
Stilleben in der zeitgenössischen Kunst

Hirmer Verlag € 49,90



Donald Baechler, *Skull (Detail)*, 2009, Acryl auf Stoff



Klaus Pichler, *Strawberries*: Sort: *Strawberries 'Elsanta'* Place of production: *San Giovanni Lupatoto, Verona, Italy* · Transport distance: *741 km* Carbon footprint (total) per kg: *0,35 kg* · Water requirement (total) per kg: *348 l* · Price: *7,96 €* / kg, 2012, digitaler C-Print

DREI KLANGLANDSCHAFTEN
KLANGFUNDSTÜCKE UND BILDERWELTEN



Foto: Nobuyoshi Araki

„Auf dem Pfad zum Tod und Leben“ ist nach der Katastrophe von Fukushima in Japan entstanden. Klangregisseur Stefan Winter verbindet gefundene Klang- und Krachstücke mit musikalischen Werken des Komponisten Fumio Yasuda und einer neuen Bilderwelt des Fotografen Nobuyoshi Araki zu drei Klanglandschaften.

Ende 2010 bat Stefan Winter den japanischen Künstler Nobuyoshi Araki, für ein audiovisuelles Werk zu fotografieren. In Zusammenarbeit mit dem Komponisten Fumio Yasuda, der bereits seit vielen Jahren mit Araki und Winter arbeitete, sollte eine neue Klang- und Bilderwelt entstehen. Winter hatte die Vision, Krach- und Klangfundstücke mit speziellen – für dieses Projekt geschaffenen – Musikwerken und Bildern zu verbinden.

Während der ersten Vorbereitungen geschah das Unvorstellbare: Am 11. März 2011 überflutete eine ungeheure Erdbebenwelle Teile Japans und löste die Nuklearkatastrophe von Fukushima aus. Der Tsunami vernichtete ganze Ortschaften, trieb Menschen in den Ruin, zerriss Familien, Freunde verschwanden und tauchten nie wieder auf.

Reise nach Japan

Dieses verheerende Ereignis wirkte sich auf die Arbeiten von Araki, Yasuda und Winter aus, die nach dem 11. März 2011 begannen, Elemente für die Installation zu schaffen. 2011 und 2012 trafen sich Nobuyoshi Araki, Fumio Yasuda und Stefan Winter verschiedene Male

in Japan. Mit Mariko Takahashi reiste Winter in diesen Jahren durch das Land der aufgehenden Sonne. Der Zufall wollte es, dass beide kurz vor der Vernichtung die Gegend um Fukushima und Sendai besuchten.

Klang- und Krachstücke

Nach der Katastrophe entstanden die ersten Aufnahmen, Mariko Takahashi und Stefan Winter sammelten Tonspuren, nahmen auf Reisen durch Japan Klang- und Krachstücke auf. Es wurden konkrete Geräusche gesucht und gefunden, um Soundscapes zu schaffen. Drei große zusammenhängende Klangelemente (Taufe, Reise, Wellen) ohne Schnitte bilden die Hauptstränge, die in der

Endmontage immer wieder gebrochen und „alteriert“ werden. Araki gestaltete Bilder, Porträts, Familienfotos, die er teilweise zerkratzt, Blumen, Drachen, Landschaften, gefesselte, entblößte Frauen und überdimensionale Blüten. Im Sommer 2012 nahm Winter in Tokio die Musik mit Fumio Yasuda und seinem Trio auf. Yasuda komponierte neue Stücke zu Arakis visueller Welt. Seine Kompositionen und Improvisationen bilden den musikalischen Leitfaden und vereinen sich mit den Soundscapes zu einem Klangraum.

Trilogie über Tod und Leben

Die einzelnen Teile wuchsen zusammen, es entstand eine Trilogie über Tod und Leben. Für Araki ist es besonders wichtig, dass das Leben nach dem Tod und nicht umgekehrt steht. Der Tod ist nicht das Ende, sondern der Anfang – das Leben beginnt von Neuem. Die einzelnen Teile haben einen gemeinsamen, zeitlichen Rahmen, dauern jeweils 22 Minuten, sind aber selbstständig und in sich abgeschlossen. 22 ist die ursprüngliche Meisterzahl in der Numerologie, die das Überwinden jeden Hindernisses symbolisiert und hohe Energie sowohl im Schatten als auch im Licht signalisiert. cv

Maximiliansforum, München

Eröffnung mit Live-Performance am
31. Oktober um 18 Uhr
Zur Eröffnung spielen
Fumio Yasuda (Piano) und
Stefan Winter (Soundscapes) ein
Live-Konzert im Zusammenspiel
mit Nobuyoshi Arakis Bilderwelt



Geliebtes Familien-Tagebuch
Nichts ist spannender, als die täglichen Begebenheiten in ein „Tagebuch“ zu schreiben. Der Jahresweiser 2014-2023, ein 10-Jahre-Kalender mit eingedrucktem Kalendarium, ist dafür hervorragend geeignet. Als Terminkalender vergessen Sie keine Termine mehr. Ein Geburtstag einmal eintragen steht für die nächsten 10 Jahre. Als Elterntagebuch notieren Sie Entwicklungen, schöne Momente oder Krankheiten der Kinder. Wie hieß noch der erste Kindergartenfreund? Wann war die Einschulung? Auch persönliche Erinnerungen wie die Feier bei hervorragenden Freunden, der runde Geburtstag oder der jährliche Urlaub bleiben in schöner Erinnerung. Bei umfangreichen Ereignissen können Sie im Gedächtnis stehen für die nächsten 10 Jahre. Als Elterntagebuch notieren Sie Entwicklungen, Lauf lassen. www.jahresweiser.de

Jahresweiser 2014-2023
für täglichen Notizen
WIERMER Original JAHRESWEISER

Tagebuch
für Erlebnisse
WIERMER Original TAGEBUCH

Gutenbergstr. 3 · D-48341 Altenberge
Tel. 02505 9308-0 · Fax 02505 9308-44
info@wiermer.de · www.jahresweiser.de

- 10 Jahre Tagebuch-Kalender
- Einband Rindsleder genarbt
- Format 17 x 24 cm, 384 Seiten

Buchbinderkunst aus münsterländischer Manufaktur.

KUNST IM GERICHT

EINE ARBEIT VON CLIFFORD ROSS IN TEXAS



Clifford Ross, *Harmonium Mountain I*, 2008, Videostill einer Studioarbeit, zugleich Vorstudie zur *Austin Wall*

Von Paul Goldberger

Trotz des beträchtlichen künstlerischen und architektonischen Ehrgeizes beim Bau von Gerichtsgebäuden in den USA während der letzten Generation sind nur wenige der in diesem Kontext entstandenen Kunstwerke speziell auf ihren Ort bezogen. Kaum ein Künstler scheint sich dafür entschieden zu haben, etwas zu schaffen, das sich auf die jeweilige Region bezieht, und nur selten hat einer mit den Architekten enger zusammengearbeitet, um sicher sein zu können, dass sein Werk sich auch sinnvoll mit der Architektur verbindet, deren Teil es nun ist. Wie das bekannte Calder-Mobile oder die Skulptur von Henry Moore scheinen solche Kunstwerke oft eher als Kontrapunkt zur Architektur konzipiert und nicht als Partner.

Die monumentale Glasmalerei von Clifford Ross am Eingang des Gerichtsgebäudes von Austin (Texas)

setzt Maßstäbe. Ein Foto, das Ross von einer nicht weit von Austin gelegenen Landstraße in Texas gemacht hat, bildet die Grundeinheit seines komplexen, vielfältig facettierten Kunstwerks, das nirgends sonst als in diesem neuen Gericht seinen Platz finden könnte.

Der Spezialist aus München

Es ging aus einer außergewöhnlichen engen und produktiven Zusammenarbeit hervor – zwischen Ross, den Architekten Mack Scogin und Merrill Elam, deren Büro das Gebäude entwarf, dem Glaskunstspezialisten Michael Mayer von der Firma Franz Mayer in München und den Bundesrichtern Andrew Austin und Lee Yeakel, welche bei diesem Projekt die Richterschaft vertraten und darauf drangen, dass Architektur und Kunst des Gebäudes eine Verbindung zur Region zum Ausdruck bringen sollten.

Clifford Ross ist ein Künstler, für den das Prozesshafte entscheidend ist. Trotzdem haben seine vollendeten Werke eine Eleganz und eine Virtuosität, die wenig vom komplexen Herstellungsprozess erkennen lassen. Er ist besonders an der Materialität seiner Produktionen interessiert und arbeitet mit zahlreichen verschiedenen Werkstoffen, die er auf eine ganz neue Art und Weise einsetzt.

Eine monumentale Arbeit zu schaffen, für welche die Aufbringung von fotografischen und digital veränderten Bildern auf Glas entscheidend ist, stellt eine Herausforderung dar. Ross wählte als Partner für dieses Vorhaben die Firma Franz Mayer in München, einen auf die technische Herstellung von Glaskunstwerken spezialisierten Betrieb. Michael Mayer, der in der fünften Familiengeneration die Firma leitet, hat eng mit Ross zusammengearbeitet; er entwickelte neue Techniken und kombinierte sie mit jahrhundertalten Methoden, um die Bildwelt

des Künstlers auf Glas zu bringen. Handgemalte Partien verbanden sich mit einer einzigartigen Form von digitalem Druck, digitaler Ätzung und mehrfachem Brennen in einem Spezialofen in Österreich, damit die großen Doppelglasscheiben entstehen konnten, aus denen die neun mal neun Meter messende Wand zusammengesetzt ist.

Jedes Glaskunstwerk hängt stark von dem Licht ab, in dem es zu sehen ist, und sein Anblick ändert sich dramatisch mit der Natur und Lokalität der Lichtquellen. Die Arbeit von Ross befindet sich nahe einer gläsernen Außenwand und wird tagsüber hauptsächlich durch natürliches Licht beleuchtet. Je nach Sonnenstand – ob im Morgenlicht, kräftigen Nachmittagslicht oder im weichen Licht der Abenddämmerung – verändert es seine Wirkung. Ergänzendes Kunstlicht kann tagsüber und nachts von vorn und hinten einfallen und die Oberflächenanmutung des Glases ändern. Die sorgfältig orchestrierte Verteilung der geätzten Partien der Glasvorderseite lassen unter den verschiedenen Lichtverhältnissen spektakuläre Glanzlichter entstehen.

Die Sensation Licht

Der untere Abschnitt verändert ebenfalls sein Aussehen unter verschiedenen Lichtbedingungen, da durch die Halbtonmuster in Schwarz und Weiß, welche das Bild formen, eine gewisse Transparenz entsteht. Weil dieses Bild auf schwenkbaren Flügeltüren angebracht ist, erhält das Werk eine

weitere Dimension der Veränderlichkeit. Drehen sich die Scheiben um neunzig Grad, entsteht aus den zwei Segmenten eine Art Glaskorridor, und der Besucher hat zu beiden Seiten die Hälften des Landschaftsbildes, als ginge er durch die Landschaft hindurch – eine ungewöhnliche Erfahrung, bei der man allerdings einen wichtigen Gesamtaspekt des Werkes aus den Augen verliert: die kräftige Dialektik zwischen dem oberen und unteren Teil, die nur sichtbar wird, wenn beide sich auf derselben Ebene befinden.

monumental und heiter

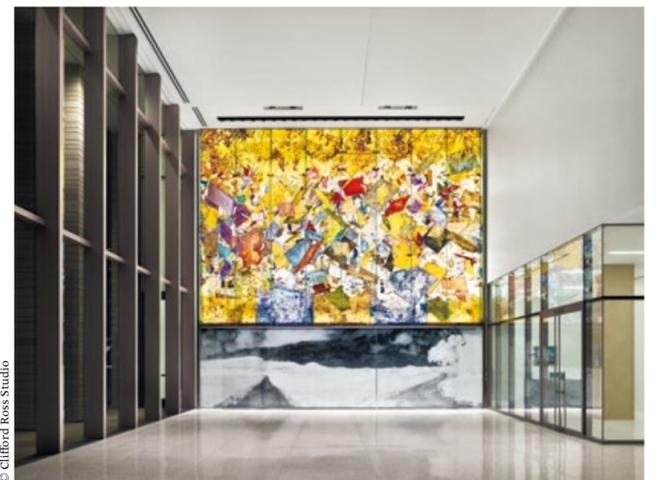
Paradoxiertweise erschließt sich also dieses dreidimensionale Werk zweidimensional am tiefsten. Ross hat ein Werk von hohem visuellem

Reichtum und gleichzeitig konzeptueller Tiefe geschaffen. Es ist ein Destillat aus Farbe und Bewegung, es ist eine Feier der Landschaft von Texas Hill Country und es ist eine Erforschung tieferer, fortwährender Themen des Kunstschaffens: die Beziehungen zwischen Realismus und Abstraktion, zwischen Durchsichtigem und Opakem, zwischen Digitalität und Handarbeit.

In Austin hat Clifford Ross ein Werk geschaffen, das monumental ist in seinem Ehrgeiz und wunderbar heiter in seiner verwirklichten Form.

Textauszug aus:
Clifford Ross
Through the Looking Glass

Hirmer Verlag € 49,90



Clifford Ross, *The Austin Wall (Abend)*, 2013

SESAM ÖFFNE DICH



Große Ausstellungshalle des Museum Angerlehner

Keine Stütze, kein Pfeiler, keine Slalom-Stellwände lenken in dem großzügigen Ausstellungsraum den Blick ab vom Wesentlichen, der Kunst. In einer ehemaligen Industrieanlage, die zu einem der größten Privatmuseen Österreichs umgebaut wurde, zeigt der Kunstsammler Heinz J. Angerlehner seit Mitte September seine hochkarätige Privatsammlung zeitgenössischer Kunst.

Von München aus ist es kaum weiter als ein Tagesausflug: In Thalheim bei Wels wurde vor wenigen Wochen das jüngste Museum Österreichs für moderne Kunst, das Museum Angerlehner, eingeweiht. Seine Existenz verdankt es dem kunstsinnigen Gründer und Unternehmer Heinz J. Angerlehner, der seit über 30 Jahren Gemälde, Zeichnungen, Fotografien und Skulpturen zeitgenössischer Künstler sammelt. Sein Schwerpunkt liegt auf der österreichischen Kunst ab den 1950er Jahren und widmet sich Arbeiten etablierter, aber auch junger, auf-

strebender Künstler und Künstlerinnen. Ergänzend dazu sorgen Werke internationaler Kunstschafer für eine spannende Vielfalt. Nach den Entwürfen des österreichischen Büros Wolf Architektur ließ Angerlehner eine ehemalige Werk- und Montagehalle zu einem stringenten, modernen Museum umbauen, das den Objekten Raum und Entfaltungsmöglichkeiten schenkt und gleichzeitig den Charakter seiner ursprünglichen Bestimmung bewahrt.

Stöbern im Depot

Die farbliche Differenzierung von alter und neuer Bausubstanz gibt dem Inneren eine klare Struktur. Unvergleichlich großzügig und luftig werden die rund 2000 Werke seiner Kollektion auf einer großen Ausstellungsfläche im Erdgeschoss und in den vier kleineren Räumen im Obergeschoss, die für Wechselausstellungen vorgesehen sind, präsentiert.

Doch auch Werke, die im Depot verweilen, sind dem Besucher zugänglich. Das eigentliche „Herzstück des Museums“, so Angerlehner, ist das 50 Meter lange Schaudepot. Es schenkt nicht nur interessante Einblicke in die Vielfalt der Sammlung, sondern auch das besondere Erlebnis, in per se geheimen Räumen nach Herzenslust stöbern zu dürfen. Eine charmante wie außergewöhnliche Idee.

Das mit über 450 Farbbildungen reich bestückte Katalogbuch ist zur Eröffnung im Hirmer Verlag erschienen und dokumentiert auf rund 500 Seiten die Entstehungsgeschichte des Museums sowie die Highlights dieser Kunstsammlung.

Museum Angerlehner,
Thalheim bei Wels
www.museum-angerlehner.at

Geöffnet:
Donnerstag–Sonntag, 10–18 Uhr

Foto: Johannes Holzmann

Foto: Barbara Heller-Leppert, Courtesy Sammlung Goetz

HAPPY BIRTHDAY!

„Kunstschatz für München“, „Millionengeschenk“ jubelte die Presse, als bekannt wurde, dass Ingvild Goetz ihre weltweit einzigartige Sammlung zeitgenössischer Kunst sowie das dazugehörige Museum an den Freistaat Bayern verschenkt. Die großzügige Geste kommt zu einem ganz besonderen Zeitpunkt: Die Sammlung Goetz feiert heuer ihren 20. Geburtstag.

Die Oberföhringer Straße in München kennen viele aus ganz unterschiedlichen Gründen: Pendler schätzen die Straße als Schleichweg in die Stadt, junge Eltern wissen, dass dort im Kasperltheater vom Bürgerpark herrliche Geburtstagsfeiern ausgerichtet werden, Hundebesitzer und ihre Vierbeiner wittern den nahen Englischen Garten.

Das wahre Juwel in dieser Straße verbirgt sich jedoch hinter hohen Mauern: Es ist die renommierte Kunstsammlung Goetz, beheimatet in einem großartigen Museums-

gebäude, das Anfang der 90er Jahre von den international bekannten Schweizer Architekten Herzog & de Meuron erbaut wurde.

Seit 20 Jahren präsentiert in diesem Haus die visionäre Kunstsammlerin und Tochter des Versandhausgründers Werner Otto, Ingvild Goetz, ihre Sammlung moderner Kunst. Mit rund 5000 Werken – Skulpturen, Gemälde, Collagen, Aquarelle, raumgreifende Installationen von den 1940er Jahren bis zur Gegenwart – gehört die Sammlung Goetz zu den größten und wichtigsten privaten Sammlungen zeitgenössischer Kunst in Deutschland.

Einer der Schwerpunkte liegt auf Videokunst und Filminstallationen, die zum Teil seit 2010 auch im Haus der Kunst zu sehen sind. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens öffnet das Museum seine Archive und zeigt in eigens dafür eingerichteten Räumen ausgewählte Arbeiten etwa von Louise Bourgeois, Anselm Kiefer, Mária Bartusová und George Segal.

Dass auch nach der Schenkung der Sammlung an den Freistaat die Zukunft der Sammlung gesichert ist, war für Ingvild Goetz die Grundvoraussetzung für ihre großzügige Entscheidung: „Es ist mein Wunsch, dass die Sammlung Goetz in München bleibt und dass mein Museum in Oberföhring auch in Zukunft für die Präsentation von Gegenwartskunst genutzt wird. Entscheidend war für mich die Zusage des Freistaats, die optimale Betreuung und Unterbringung der Sammlung zu gewährleisten.“

Goetz wird sich jedoch nicht aus der Kunstszene zurückziehen. Neben vielen sozialen Projekten, die sie betreut, wird sie auch weiterhin die künstlerische Leitung des Museums und der Sammlung in ihren Händen halten.

Happy Birthday!
20 Jahre Sammlung Goetz

Hirmer Verlag € 24,90



Shusaku Arakawa, *Untitled (No. 2)*, 1973

VERBOTENES GLÜCK

MADRAS IN DEN NEUNZIGERN

„Er riecht an sehr heißen Tagen nach Ingwer und bildet sich ein, nie Angst zu haben“, sagt die 13-jährige Nachbarin über Unni Chacko, den talentierten Cartoon-Künstler und Leser neuropsychiatrischer Fachliteratur, der sich mit 17 das Leben genommen hat.

Unni stürzte sich vom Dach des Mietshauses und hinterließ keinen Abschiedsbrief. Ousep, sein Vater, ein ehemals erfolgreicher Autor und nun schwerer Trinker, stellt drei Jahre später Nachforschungen an. Der letzte Comic seines Sohnes und die unfassbaren Aussagen der Freunde stellen ihn vor ein Rätsel, das er unbedingt lösen möchte. *Das verbotene Glück der anderen*, der zweite Roman des in Delhi lebenden Autors Manu Joseph, spielt im Madras der Neunziger Jahre. Die sehr detailreiche Schilderung der Atmosphäre der Stadt an der indischen Ostküste lässt einen mühelos in die Geschichte eintauchen. Schon lauschen wir den geplärrten Plaudereien der Frauen von Balkon zu Balkon und beobachten die auf ihren Maschinen dösenden Scooterfahrer.

benden Autors Manu Joseph, spielt im Madras der Neunziger Jahre. Die sehr detailreiche Schilderung der Atmosphäre der Stadt an der indischen Ostküste lässt einen mühelos in die Geschichte eintauchen. Schon lauschen wir den geplärrten Plaudereien der Frauen von Balkon zu Balkon und beobachten die auf ihren Maschinen dösenden Scooterfahrer.

Ein Psycho-Thriller mit Tiefgang

Manu Joseph hat einen Psycho-Thriller geschrieben, bei dem erhellende Gedanken über den Sinn des Lebens, den jugendlichen En-

thusiasmus, den Überdruß der Erwachsenen, die Klugheit und natürlich auch die Dummheit nicht zu kurz kommen. Und es ist ein Plädoyer gegen die Gewalttätigkeit der indischen Männer. Der Roman erinnert an die Bücher des japanischen Autors Haruki Murakami. Einfühlsam, aber auch bissig beschreiben beide Autoren ihre bizarren Figuren mithilfe einer fantastischen Story, feinstem Humor, beklemmenden Mysterien und gewieften Grübeleien. *kh*

Das verbotene Glück der anderen
von Manu Joseph
C.H. Beck € 19,95

SCHONZEIT

Noch bis zum 2. November präsentiert die Ausstellung *Schonzeit* in der Münchner Galerie Gnesa im Glockenbachviertel faszinierende Werke der Malerin Uta Reinhardt.

ke wispern dem Betrachter Geheimnisse zu, rufen laut nach ihm, sind streitlustig und gleichzeitig versöhnlich – sie kommunizieren mit ihm auf eine eigene, einnehmende Art. *cs*



Uta Reinhardt, *Rehbock*, 2013

Uta Reinhardt: Schonzeit

Bis 2. November in der Galerie Nicole Gnesa
Kolosseumstr. 6, München
www.nicolegnesa.de
Geöffnet:
Donnerstag und Freitag
jeweils 16–19 Uhr
Samstag 11–16 Uhr

Man kann viel Kluges über die Bilder von Uta Reinhardt sagen: Über ihre komplexe Bildwelt, ihre magischen Tierbilder und ihre Arbeiten, die sich deutlich von zeitgenössischen Strömungen abgrenzen und gleichzeitig grenzenlos experimentell auf dem Feld der Malerei sind. Dem Zauber ihrer Bilder wird dies jedoch nur teilweise gerecht. Denn ihre oft großformatigen Wer-

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

WER BIN ICH?

Eines Tages ließ der Hofarchitekt meine gesamten verbliebenen Pläne und Zeichnungen auf einen Wagen laden und vor die Stadttore bringen, um sie dort zu verbrennen. Was für ein Schauspiel! Und was für ein nutzloses Unterfangen, denn meinen Ruf als genialer Architekt und „Meister des inszenierten Wohnens“ konnte er damit nicht zerstören. Dem Herrn Kollegen kann es hierbei nicht um die Diffamierung meiner Person gegangen sein, denn er wurde 16 Jahre nach meinem Tod geboren, so dass wir uns nie persönlich begegneten. Vielmehr brachte er mit seiner Tat seine abgrundtiefe Abneigung gegen all das zum Ausdruck, was meine Werke repräsentierten. Ich hätte vermutlich nicht viel dazu gesagt. Und das Wenige nicht in deutscher Sprache, die ich

nie zu gebrauchen pflegte, obwohl ich fast 50 Jahre meines Lebens in München verbrachte. Als „sehr sanft und gesetzt“, beschrieb mich eine mir zugetane Dame, und meine beiden Ehefrauen hätten dies sicherlich bestätigt. Mit meiner ersten Frau verbrachte ich 23 glückliche Jahre, sie schenkte mir neun Kinder. Fünf Jahre nach ihrem Tod heiratete ich erneut. Zu diesem Zeitpunkt war ich für die damaligen Verhältnisse bereits ein alter Mann, heute würde man mich als „Best Ager“ bezeichnen. Mit meiner jungen Frau, deren Vater, sogar Großvater ich hätte sein können, hatte ich fünf weitere Kinder. Bezüglich meiner eigenen Herkunft war ich mir nicht so sicher. Es wurde gemunkelt, ich sei ein illegitimer Sohn eines Hochadeligen. Dieser nahm sich früh meiner an, erkannte mein Genie und ließ mir eine fundierte Ausbildung im In- und Ausland angedeihen. Ich

wurde der unumstrittene Meister meines Faches und erhielt Aufträge allerhöchsten Niveaus. Meine Entwürfe waren nicht nur von einzigartiger Pracht und Eleganz, sondern bestachen auch durch ihre Raffinesse im Detail. So setzte eine Küche, die ich in einem kleinen Jagdschloss einbauen ließ, die Hausherrin – immerhin die Tochter eines Kaisers – derartig in Verückung, dass sie von Zeit zu Zeit ihre Bediensteten wegschickte und selbst darin kleine Gerichte zubereitete. Eines der Gebäude, die noch heute mit meinem Namen in Verbindung gebracht werden, entstand, nachdem eine verheerende Feuersbrunst in München gewütet hatte. Vielleicht hätte ich, als der zornige Kollege meine Entwürfe in die Flammen warf, doch leise geschmunzelt, sanft und gesetzt. Schließlich verdanke ich dem Feuer einiges. Wer bin ich?

Wer bin ich?

Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen

Unter den ersten 100 richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.
Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de

Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 2/2013: Franz Ignaz Günther (1725–1775)

Impressum
Fresko, das Magazin für Kunst- und Kunstgenießer, ist eine Quartalsbeilage im *Münchner Merkur*.
Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck
Autoren: Annette v. Altenbockum, Anne Funck, Paul Goldberger, Kurt Haderer, Michael Petry, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer
Gestaltung: Tutte Druckerei & Verlagsservice GmbH, Salzweg
Anzeigen: Evelyn Geyer, Tanja Broden
Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de
Nächste Ausgabe: 30. November 2013

Bildnachweis von Seite 1
03: Caesar Boëtius van Everdingen, *Bacchus und Ariadne*, um 1650, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
04: Elaine Bradford, *Pushmi-Pullyu* (*Tragus januali*), 2009. Foto: Elaine Bradford, Courtesy of the artist and Art Palace Gallery
06: Louise Bourgeois, *Arched Figure*, 1993. Foto: Julia Rotter, München. © Courtesy Sammlung Goetz
07: Modell des Luftschiffes (*nacelle volante*), Museo Nazionale della Scienza e della Tecnologia Leonardo da Vinci, Mailand, 1953



KINDHEIT
Eine Erfindung des 19. Jahrhunderts

MUSEUM LA 8
BADEN-BADEN

MUSEUM FÜR KUNST UND TECHNIK DES 19. JAHRHUNDERTS

Lichtentaler Allee 8
76530 Baden-Baden
museum.la8.de

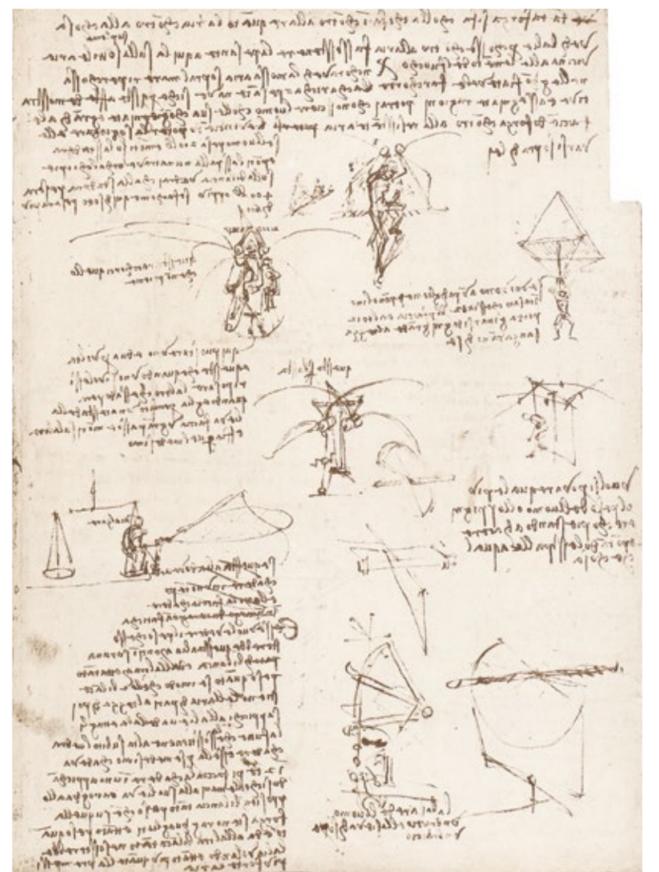
21.9.2013 – 9.3.2014

DA VINCIS PROTOTYPEN

DIE WUNDERMASCHINEN VON LEONARDO

Im Jahr 1452, als Gutenberg mit dem Druck der Bibel neue Standards setzte, wurde auch im kleinen Ort Vinci in der Toskana das Ende des Mittelalters eingeläutet. Leonardo da Vinci erblickte das Licht der Welt, und das, was seine Augen sahen und seine Hände schaffen sollten, revolutionierte die Geschichte.

Kaum zu übertreffen in Neugier und Forschergeist, setzte Da Vinci Maßstäbe, die bis heute gelten: Als Künstler und Zeichner, Gelehrter und Anatom beobachtete er seine Umgebung bis ins Detail, leitete daraus neue Ideen ab und übertrug sie in die Fläche. Sein innerer Drang „ich irre umher, getrieben von meiner brennenden Begierde, das große Durcheinander der verschiedenen und seltsamen Formen wahrzunehmen, die die sinnreiche Natur hervorgebracht hat“ ist Motor und Lebensgefühl zugleich und spiegelt sich in seinen Zeichnungen wider.



Leonardo da Vinci, *Il Codice Atlantico*, Mailand 1899/1900, Blatt 381 verso

Maschinen in 3D

Ein Großteil dieser handschriftlichen Zeugnisse, die sich im Besitz zahlreicher Bibliotheken befinden und seine Verdienste als Techniker und Erfinder offenbaren, sind momentan in der Ausstellung *Leonardo da Vinci: Vorbild Natur – Zeichnungen und Modelle* im Deutschen Museum vereint. Die hochkarätige Schau, die aus dem größten Technikmuseum Italiens in Mailand nach Paris tourte und nun in München gastiert, zeigt sich in zweifacher Hinsicht historisch. Nach den Renaissancezeichnungen Leonardos wurden in den 1950er Jah-

ren großformatige Modelle angefertigt, die kunsthandwerklich ausgefeilt und maßstabsgetreu die Ideen des Ingenieurs wiedergeben. Darunter Überlegungen zu den nach wie vor aktuellen Themenkreisen „Nutzung von Bewegungsenergie“, „Wehrtechnik“, „der Traum vom Fliegen“ und „Arbeitsersparnis bei der Herstellung von Gütern“. *af*

Leonardo da Vinci: Vorbild Natur

Deutsches Museum
11. Oktober bis 3. August 2014
www.deutsches-museum.de

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 29,90

À TABLE, MON AMI

Die Eleganz liegt im Schlichten. Das „Rue des Halles“, nach eigenen Angaben das älteste französische Lokal Münchens, präsentiert sich mit seinem zurückgenommenen, unaufgeregten Ambiente auf angenehme Weise elegant.

Köstlichkeiten, die sich verheißungsvoll auf der Tafel und Speisekarte ankündigen, nicht genügend Raum: „Salade de foie de volaille au porto“ – Gebratene Geflügelleber mit Portwein-Sauce, Doraden-Filet mit Hummer-Jus, Käse oder Schokoladenkuchen mit Vanillesauce ist eines der Dreigänge-Menüs, das den Gast bereits ab 22 Euro die französische Küche entdecken lässt. Mit Gerichten wie Kaninchenpastete, Bouillabaisse bretonne, Kalbsmedaillons mit wilder Madagaskar-Pfeffer-Sauce oder warme Apfeltarte mit Crème

fraiche, einer reichen Käseauswahl und gutsortierter Weinkarte empfindet sich Rue des Halles als ein rundum vorzügliches Restaurant, mit einem ausgewogenen Preis-Leistungsverhältnis. *um*

Rue des Halles

Steinstraße 18
81667 München – Haidhausen
www.rue-des-halles.de

Geöffnet: Täglich von 18 bis 1 Uhr
Telefon: 089/48 56 75

Der Fridrich-Solitär:

Brillant 0,20 ct. G-si mit 750/- Weißgold
€ 795,-



seit 1864

Fridrich
TRAURINGHAUS
SCHMUCK · JUWELEN · UHREN

SENDLINGER STRASSE 15 · 80331 MÜNCHEN
J.B. Fridrich GmbH & Co.KG · Tel. 089 2608038 · www.fridrich.de

STILL BEWEGT

ALTE MEISTER UND DIE VIDEOKUNST



Ori Gersht, *Pomegranate*, Videostill (Detail), 2006

Der Titel der Ausstellung *Still bewegt* ist durchaus wörtlich zu verstehen: Im Museum Sinclair-Haus geraten Stilleben in Bewegung. Was sich paradox anhört, ist eine spannende Weiterentwicklung dieser Kunstgattung mit Hilfe von Videobildern.

Seine erste Blüte erlebte das Stilleben im 16. und 17. Jahrhundert in den Niederlanden. Dinge des täglichen Lebens, sorgfältig arrangiert und in ihrer Schönheit darge-

stellt, sollten dem Betrachter nicht nur etwaige Freuden und Genüsse vor Augen führen, sondern auch auf die Vergänglichkeit des Daseins hinweisen.

Für die Ausstellung griffen neun Künstler auf die Werke der Alten Meister zurück und setzten sie in 21 Videos in Bewegung. Zwischen den über 400 Jahre alten Gemälden und den zeitgenössischen Filmen öffnet sich durch dieses Zusammenspiel ein besonderer „Zeit-Raum“, in dem die grundlegenden

Fragen nach dem Verhältnis des Menschen zur vergehenden Lebenszeit gestellt werden. um

Still bewegt
Museum Sinclair-Haus der
ALTANA Kulturstiftung,
Bad Homburg
13. Oktober bis 23. Februar 2014

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 29,90

HIGHLIGHTS DER FOTOGESCHICHTE

Es gibt Ausstellungen, wie die heute im Rupertinum in Salzburg eröffnete Fotoschau, die es dem Besucher nicht leicht machen – ein Highlight reiht sich an das andere. Da hilft nur eines: viel Zeit mitbringen. Die rund 200 historischen Fotografien, aufgenommen von Künstlern ihrer Zeit, stammen aus der Sammlung „Fotografis“, die im Museum der Moderne in Salzburg beheimatet ist und europaweit als einzigartig gilt.

Der Ausstellungskatalog der Sammlung „Fotografis“ liest sich wie das Who is Who der Fotokunst. Die frühesten in Salzburg gezeigten Werke stammen von William Henry Fox Talbot, dem „Erfinder der Fotografie“, David Octavius Hill und Robert Adamson aus den 1840er Jahren. Der Kanon der Exponate bewegt sich weiter zu den großartigen Reisefotografien von Francis Frith und Maxime Du Camp sowie der

Chronofotografie von Eadweard Muybridge. Aus der Zeit um 1900 repräsentieren Arbeiten von Julia Margaret Cameron, Edward Steichen und Heinrich Kühn den Piktorialismus innerhalb der Sammlung.



Paul Strand und Edward Weston leiten unter dem Begriff „Straight Photography“ in den 1920er Jahren ein neues Kapitel der Kunstfotografie ein. Zur gleichen Zeit revolutionieren Dadaisten und Konstruktivisten wie Man Ray, Alexander Rodtschenko, Raoul Hausmann und László Moholy-

Nagy die Fotografie, deren Kunstwerke ein weiteres Highlight der Ausstellung darstellen. Den Flügel der amerikanischen Fotografie innerhalb der Sammlung bespielen Fotografen wie Weegee bis Diane Arbus. Zeitgenössische österreichische Positionen, etwa von Valie Export und Arnulf Rainer, runden das Sammlungsprofil ab.

Zum ersten Mal werden die Glanzlichter der Sammlung in einer umfassenden Buchpublikation dokumentiert, die anlässlich der Ausstellungseröffnung im Hirmer Verlag erschienen ist. cv

Fotografie im Fokus
Die Sammlung FOTOGRAFIS
Bank Austria
MdM Rupertinum, Salzburg
5. Oktober bis 12. Januar 2014

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90



Frank Meadow Sutcliffe, *Expectation*, 1888/89

GIPFELTREFFEN

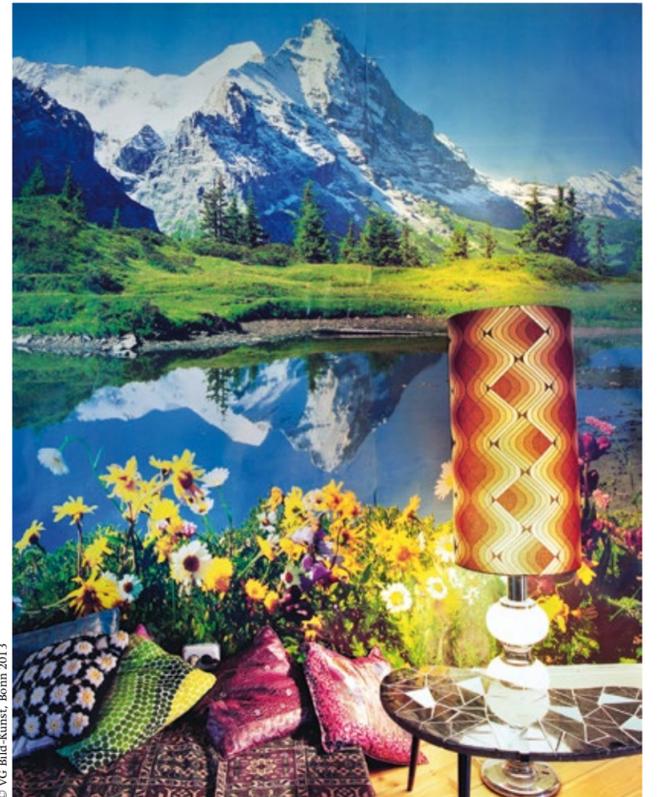
DIE ALPEN IN DER FOTOGRAFIE

Pünktlich zum Wochenende entern Ausflügler die Bergwelt und sorgen auf den Zubringern um Garmisch, Salzburg und Lindau für allerhand Staumeldungen. Nicht ohne Grund: Wer einmal Bergluft geschnuppert hat, wird zum Wiederholungstäter. Eine ideale Ergänzung zum Bergsport verspricht die kommende Ausstellung in Waiblingen. *Jenseits der Ansichtskarte. Die Alpen in der Fotografie* vereint die Zeugnisse von Fotografen, die sich mit der Natur- und Kulturlandschaft Alpen befasst haben. Ein Exkurs zwischen Wirklichkeit und Manipulation, Klischee und Ironie.

Als der englische Maler William Turner zusammen mit seinen Landsleuten im 18. Jahrhundert die Alpen entdeckte, ging es ihm darum, „die Natur in ihren großartigsten Erscheinungen zu studieren“. Was heute klischeehaft, nahezu banal klingt, war noch im 17. Jahrhundert kaum vorstellbar. Damals wie auch Jahrhunderte zuvor zollten die Menschen den Bergen höchsten Respekt und nahmen sie als furchteinflößend wahr.

Erst vor 150 Jahren kam es zur Wende. Mitte des 19. Jahrhunderts eroberte der Tourismus das Gebirge für sich und entwickelte es sukzessive zum Freizeitziel Nummer Eins. Mit Konsequenzen: Die bis dato unberührte Bergwelt wurde urbar gemacht, alpine Vereine organisierten sich und bauten erste Hütten, Straßen wurden befestigt und Sesselbahnen und Skilifte installiert. Von der allgemeinen Bergbegeisterung profitierten Fotografen und Ansichtskartenverlage, die die Bergfreunde mit unvergesslichen Panoramen versorgten.

„Vor allem Berg“ fasst das Museum Voralberg die Ausstellungskooperation mit der Galerie Stihl in Waiblingen zusammen. Ab dem 12. Oktober sind hier Höhepunkte



Thomas Wrede, *Gebirgslandschaft mit Kissen und Stehlampe*, aus der Serie *Domestic Landscapes*, 2000/01

der Bergfotografie zu sehen, Aufnahmen von Fotografenpionieren wie den Brüdern Bisson, Eugen Albrecht oder Jules Beck, die mit ihrer Kamera in Felsmassive und Gletscher vordrangen und Erstbesteigungen dokumentierten. Sie prägten ein wild-romantisches Bild vom Berg abseits des Tourismus – ein Ideal, das sich über Jahrzehnte hinweg hielt und im Dritten Reich forciert wurde. Arbeiten zeitgenössischer Fotografen wie Andreas Gursky, Balthasar Beck, Walter Niedermayr und Thomas Wrede weiten den Fokus. Sie folgen der Tradition und spiegeln Ausschnitte einer vollkommenen Natur, kritisieren Eingriffe in die

Landschaft oder versetzen – ironisch-bissig – gleich ganze Bergmassive: Wer wünschte sich nicht das Alpenglühen im Kitsch-Ambiente seines Wohnzimmers, mit geblühten Kissen, Stehlampe und Nierentisch? af

Jenseits der Ansichtskarte
Die Alpen in der Fotografie
Vom 12. Oktober bis
6. Januar 2014
Galerie Stihl, Waiblingen
www.galerie-stihl-waiblingen.de

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 29,90

58. KUNST-MESSE MÜNCHEN

Schirmherrin: Fürstin Gloria von THURN und TAXIS

KUNST-MESSE MÜNCHEN

18.-27. Oktober 2013
18.10. Vernissage 17-21 Uhr
19.-27.10. täglich 11-19 Uhr
www.kunstmesse-muenchen.com

Postpalast
Wredestraße 10
an der Hackerbrücke

WELTKUNST

Zeitkunst

MADAME

artprice.com